

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
hierfür jährlich für 12 Nummern 1 Mk., durch  
den in Kemberg 1,10 Mk., in Berlin,  
Leipzig, Magdeburg, Cottbus 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfte spanische Zeitschrift  
oder deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich; Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagblatt.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 142.

Kemberg Dienstag, den 3. Dezember 1912.

14. Jahrg.

## Aus der Woche.

Seit länger als einer Woche schwebt Europa zwischen Hoffnung und Verzagen, sieht jeder Morgen die Diplomaten in Hosen und Hängen, weil der kommende Tag allen Diplomaten eine Ende machen und das grauenvolle Spiel der Waffen beginnen lassen kann. Handelt es sich wirklich nur um einen Dofen, den Serbien am Adriatischen Meer belegen will, dessen Besitz ihm Österreich eigenwillig weigert? Der Unabsehbarkeit wird das nicht glauben. Ein Bild hinter die Kulissen zeigt vielmehr, daß es um ganz andere Dinge geht; denn hinter den feierlichen Ansprüchen verbirgt sich die Absicht, das Ansehen Österreich-Ungarns als Balkanmacht zu schwächen — und ein Zurückweichen Österreichs in der Balkanfrage wäre zunächst also eine diplomatische Niederlage. Darüber hinaus aber wäre Österreichs Verzicht auf seinen einmal besagten Gebietsanspruch eine Gefahr nicht, wie die Wiener „N. Fr. Presse“ meint, für den Bestand der Monarchie, wohl aber für alle Entwicklungsmöglichkeiten der Zukunft. Nachdem Österreich den Gedanken, den Sandhals Novobazar zu belegen aufgegeben hat, muß es mit um so größeren Nachdruck zu verhindern suchen, daß sich im Hinterland der albanischen Küste ein Volk festsetzt, das für die Zukunft ein gefährlicher Gegner werden könnte. Das ist der Kernpunkt des ganzen Konflikts: man will in Wien durchaus nichts gegen eine ferbliche Felsenverbindung einwenden, aber dieser Felsen darf nicht mit einem Hinterland versehen sein, das Serbien in den Stand setzt, Truppenanstellungen hier zu vollziehen, um Österreichs Handel nach dem Orient seine Bahn facht. — Glücklicherweise bezieht sich in den europäischen Kabinetten, besonders aber in England, der Gedanke immer mehr dahin, daß ein allgemeiner Krieg dieser Balkanfrage wegen ein Wahnsinn wäre. Auf Vorschlag Englands soll vielmehr eine Konferenz, oder höchstens in Konstantinopel alle jetzt aufgetauchten Fragen, soweit sie von europäischen Interessen sind, beraten werden alle anderen Fragen lediglich zwischen den Beteiligten verhandelt werden sollen. Hoffentlich ist der Vorstoß der Beginn einer Entzweiung der Lage. — Was nichts man in allen europäischen beteiligten Kreisen ist, zeigt ein Vorfall, der sich an der französischen Grenze bei Nancy ereignet hat. Dort erblickt ein Brigadier ein Leinwand, das keine Funktionen für den Fall einer etwaigen Mobilisation ergäbe. Der wackere Grenzwachter ordnete sofort in seinem Bezirk die Mobilisation an, und nach wenigen Stunden fanden Hunderte von Bürgern in Nancy und Lunéville, um sich für den „Krieg“ einzusetzen zu lassen. Um ähnlichen darf mit Genehmigung festgestellt werden, daß die Haltung des amtlichen Frankreichs in diesen Tagen durchaus korrekt war, so korrekt, daß französische (und auch einige deutsche) Blätter den Augenblick als geeignet bezeichneten, ein deutsch-französisches Bündnis abzuschließen. Natürlich handelt es sich dabei um mehr oder minder geistvolle Phantasien. — Aus Nordafrika kommen zwei Nachrichten, die außerordentlich bezeichnend sind für den Geist, der sowohl unter den von den Franzosen unterworfenen Marokkanern, als auch bei den Arabern in Tripolis, die ja jetzt italienische Untertanen sind, herrscht. In Marokko haben sich einige Stämme des Amren entschlossen, den Kampf gegen das französische Protektorat auf neue zu beginnen, und in Tripolis hat der türkische Vorgesetzte Emver-Bey dem Sultan den Gehorsam aufgegeben und beschloffen, den Krieg gegen Italien wieder zu eröffnen. Der Name Emver-Bey hat in Tripolis einen guten Klang, und wenn sich die Nachricht bestätigt, so sieht sich die italienische Regierung neuen großen Schwierigkeiten jukt in dem Augenblick gegenüber, da sie in Tripolis alle Hindernisse überwinden glaubte. Zwar wird sich der Traum der braunen Weltentzweiung, von Lybien aus das Banner des Islam wieder nach Europa zu tragen, nicht erfüllen; Mohammeds Scharen werden den verlorenen Einfluß und das ihnen

entzogene Völkergelände in Europa nicht wieder gewinnen; aber es heize doch die Macht des Islam verteidigen, wenn man diesen neubelebten Kampfesmut der Araber und dem Entschluß Emver-Bey nicht Beachtung schenken wollte. Das Unternehmen Emver gegen Italien würde auch erklären, warum dieser fähige Offizier nicht an dem Balkankrieg teilgenommen hat.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 29. November 1912

oc. Vom Dezember. Nun ist der Dezember, der Weihnachtsmonat, da. Eis, Schnee und Frost sollen seinen Weg begleiten, allerdings hat es doch schon seit einer ganzen Reihe von Jahren gehopert, und ein richtiger, kalter Dezember gehört schon lange zu den Seltenheiten. — In der Natur macht sich der Dezember durch den erheblichen Unterschied der Tag- und Nachtstunden bemerkbar. Vom Zeitpunkt des frühesten Sonnenuntergangs, den wir am 22. Dezember zu erwarten haben, ist der augenblickliche Zeitpunkt des Verinjens der Sonne zwar nur um 8 Minuten entfernt. Dafür geht dieses lebenspendende Gestirn jetzt jedoch noch rechtlich eine halbe Stunde früher morgens auf und gerade in den Morgenstunden macht sich das Fehlen des Tageslichts besonders bemerkbar. Mit dem Dezember naht wieder die unvernünftige Zeit der künstlich beleuchteten Arbeitsräume mit ihrem das Auge färbenden grellen Glanz, das zudem auch die Luft in den Arbeitsräumen verlichtet. — Topoben wollen wir den Dezember nicht gar zu schlecht denken. Die oben erwähnten kleinen Fehler, die ihm anhaften, werden reichlich aufgewogen durch die vielen Annehmlichkeiten, die er uns bietet. Da ist in erster und letzter Linie natürlich das Weihnachtsfest zu nennen. Für die Kinder und angehenden Verlobten nur ein Tag reiner Fröhlichkeit und verheißungsvoller Glühe. Für den Geschäftsmann dagegen die aufregende Zeit, nicht selten die Hauptarbeitszeit des ganzen Jahres. Alles kaufmännische Personal arbeitet jetzt zum Gedächtnis, kaum kommt der rege Arbeitsgenuß zum Bewußtsein der dräuenden vorgehenden Witterungsbeschaffenheit und sonstigen Naturereignisse. Es wird gearbeitet vom frühen Morgen bis in die späten Abende, das Personal steht von alledem nicht. Es würde kaum etwas davon merken, wenn eines Morgens die Sonne umschwebend im Westen aufgehen wollte. Denn noch stehen die drei größten Geschäftstage des Jahres, der typische, silberne und goldene Sonntag vor der Tür. Erst wenn diese vorüber, finden Bräutigam und Brautleute Ruhe. Dann werden die mehr oder weniger spendebereichen Weihnachtsgratifikationen verteilt, die Familienvater erlebt wieder etwas Freude am leuchtlichen Dabein und nebenher wird geschlafen, immer geschlafen. —

\* Wie wir erfahren haben, wird der hiesige Lehrerverein am 4., 5. und 6. Januar im Schützenhaus, um Anfang dieses Jahres wieder einen Haterabend unter Mitwirkung des hiesigen Kantar-Gesangsvereins veranstalten. Der ev. Kantar fällt z. T. dem Kantarhausbau und dem Christofest an.

Grüßengelübden. (Arbeits-Jubiläum.) Der Arbeiter Karl Rühmer konnte am Tage seines 70. Geburtstag, am 28. November d. J., auf eine mehr als 50jährige Tätigkeit bei der Domäne Strohmühle zurückblicken. Sein Arbeitgeber Herr Rgl. Amtsrat Goebden ehrte den Jubilär durch Ueberweisung eines ansehnlichen Geldgeschenkes und einiger Ergänzungen aus Küche und Keller. Seine Angehörigen erfreuten ihren betagten Vater unter anderem durch ein Morgenfrühstück seitens der hiesigen Stadtkapelle. Auch wir wollen uns dem Gratulanten anschließen und wünschen dem Jubilär einen langen gelegenen Lebensabend.

Defrau, 30. Nov. (Nieren-Schwefel.) Die Defrauer Janderoffmühle hat im Laufe der Jahre wiederholt Verträge gemacht, die Verleistung der Einwohner durch die Fingerringe ihres Fabrikabstimmungs zu mildern oder zu belegen. Leider waren die Verträge zum Teil erfolglos. Zurzeit ist man die Firma

mit der Errichtung eines Nieren-Schwefelwerks beschäftigt, der eine Höhe von 100 Meter und einen Durchmesser von 8 Meter erhalten soll. Die Sachverständigen erwarten, daß dieses gewaltige Bauwerk das Radikalmittel zur Beseitigung der Fingerringen sein wird. Man hofft nämlich, daß die der Nierenessenz entzogene Ache hoch über die Stadt hinweggeweht wird, so daß die Einwohner selbst bei westlichen Winde nicht mehr durch sie beunruhigt werden; an seiner Fertigung wird Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet.

Halle. Seit Jahren schon werden in Zeitabständen Nachrichten verbreitet, die von einer Aufhebung der Amtsgerichte in Weßeln und Wettin wissen wollen. Auch jetzt durchschwirren wieder einmal solche Gerüchte die Luft, und es handelt sich bei ihnen ebenso wie bei den früheren um leere Mutmaßungen. Bekanntlich kann die Aufhebung eines Amtsgerichts nur durch Gesetz erfolgen. Der preussische Landtag also ist die Stelle, die hier zu entscheiden hat. Bei der heutigen Landtagskunft aber hat das wirtschaftliche Leben der kleinen Städte an sich schon schwer zu leiden. Käme dazu noch eine Aufhebung der Amtsgerichte, so würde die die Lebensadern jener Orte gänzlich unterbinden. Von Bedeutung in dieser Frage sind auch die vielen Unbequemlichkeiten und Eignungen, die den Eingewohnten der Gerichtsbezirke erwachsen würden, wenn sie durch die Verlegung oder Verkleinerung der Amtsgerichte zu weiteren, zeitraubenden Reisen gezwungen würden. Nach alledem dürfte es wohl ausgeschlossen sein, daß sich Herrmanns und Abgeordnetenhaus in den Fällen der Städte Weßeln und Wettin zu einer Aufhebung der Gerichte entschließen könnten. Immerhin sollten die Bewohner jener Orte und ihrer Umgegend ein nachträgliches Auge haben. Ammerdorf, 30. November. (Ermordung.) In der Donnerstagsnacht drangen Diebe in die Gemeindefeile, indem sie sich Eingang durch ein Fenster schafften. Sie erbrachen gewaltam ein Pulz, in welchem sich nichts vorfand, auch der Geldschrank widerstand den Erwerbungsversuchen. Die Diebe mußten unverrichteter Sache abziehen; jedenfalls sind sie bei ihrer unruhigen Arbeit geblieben.

Leipzig. (Beschwerde.) Der stellunglose Handlungsgehilfe Kaufmann aus Leipzig, der früher einmal hierorts angestellt war, benutzte die besten Umstände, um unter Vorgabe, hier neu engagiert zu sein, in verschiedenen Gastwirtschaften der Stadt größere Beträge zu machen und dann ohne Bezahlung in der Nähe der Felanerie einen Kaufmann einen Gelobetrag von 100 Mk. Der Schwindler wurde schließlich festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtszugang zugewiesen.

Leipzig. (Leutz wird nicht einverleibt.) Der Gemeinderat von Leutz hat beschlossen, das vom Ministerium noch nicht genehmigte Einverleibungsgezet zurückzugeben, weil in der Zwischenzeit sich in der Einwohnerzahl viel Stimmung gegen die Eingemeindung nach Leipzig geltend gemacht hat.

Treubitz, 30. November. Ein fäßer Tod endete das schaffensreiche Leben des von hier gebürtigen Landwirts Hugo Sander. Aus Vererbung vom Warte kommend, besaß ihn auf der Heimfahrt in der Nähe der Felanerie ein Unwohlsein. Als er vom Wagen stieg, brach er plötzlich lautlos zusammen; ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Die Leiche wurde vorläufig in die Felanerie gebracht.

Artern. (Reizter Schwindler.) In einem hiesigen Wollwarenwarengeschäft versuchte vor einigen Tagen eine Frau einen dreifachen Schwindler. Sie gab sich als Dienstmagd eines langjährigen, treuen Kunden des Kaufmanns, einer Gutsherrsfamilie aus einem benachbarten Orte, aus und erntete einen Warenwert (Beschwerde) im Werte von etwa 300 Mk. Da sie in der Familie ihres angeblichen Auftraggebers und dessen Vermögen genau Bescheid wußte, mußte sie den Zweifel des Geschäftsinhabers zu überwinden. Durch

Zufall wurde der Schwindler aber aufgedeckt. Der Kaufmann wurde vor Schaden bewahrt da ein auf dem Rade nachgehender Angestellter der Schwindlerin die Waren wieder abnehmen konnte.

Bürgel, 28. Nov. (Tod durch den Genuß von Eßigsäure.) Auf unangefährte Weise geriet vor einigen Tagen dem hiesigen Pfleger der Witwe Fridolin in Habbürgel eine Flasche mit Eßigsäure in die Hände. Der Junge trank davon und zog sich schwere Verletzungen zu. Ungegriffenweise unterließ es die Pflegemutter, einen Arzt zuzuziehen, so daß der Junge unter furchterlichsten Schmerzen starb. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und gegen die Pflegemutter steht ein gerichtliches Verfahren in Aussicht.

Hahnitz, 30. Nov. (Durchgegangene Käse.) Bei der Berichtigung landwirtschaftlicher Arbeiten im Auenlande scheiterte die Käse eines hiesigen Besitzers an einem durch, so daß der Fäulnis vorgetrieben wurde und die Gewalt über sie verlor; hierbei verwirren sich die Tiere in der Ställe, so daß die Zettelung zur Handlung wurde. So noch mehr beunruhigt, begannen sich die Tiere in der Nähe der Elsterbrücke zu heben, wobei die eine Kuh die ca. 2 m tiefe Wühlung hinab in die Elster fürzte, die andere nachgezogen wurde und sich überdrehend. Im Wasser hatte die Tiere merklich mehrere richtigen Standorte erreicht. Inzwischen war der Besitzer herangekommen, sprang ins Wasser und mit Hilfe eines Ortsbewohners gelang es ihm, die Durchzügler zu landen. Glücklicherweise sind dem Besitzer und Tieren überflüssige Nachteile nicht erwachsen.

Wölpa, 30. Nov. (Bei einem Vorkäufler) erschien eine Frau aus der Umgegend und wünschte ein Zehntel Nr. 12.097 zu erwerben. Leiber hatte der Händler dieses Los nicht vorräthig, so daß die Frau unverrichteter Dinge forsting. Auf die Frage, weshalb sie denn gerade diese Nummer haben wolle, erwiderte die Frau, die Nummer solle nach einem Prophezeien der Wahrsagerin, die beim letzten Schützenfeste in Wölpa am Ende war, einen größeren Gewinn machen. Der Vorkäufer darf nun die Nummer im Auge behalten, und wer bedrückt sein Ersuchen, als er aus der Gemeindefeile festzufallen vermöchte, daß auf sie tatsächlich ein Gewinn von 100.000 Mark gefallen ist. Es ist leider unbezahlt geblieben, ob die Frau in der Lage war, sich ein Zehntel der Gemeindefeile zu verschaffen.

Sirsdorf. Ein Zwischenfall bei den diesjährigen Wandern in der hiesigen Gegend beschäftigte das Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23 in Dresden. Unter Anklage steht der Soldat der Reserve Gutsam Emil Esch, zuständig beim Bezirkskommando 1 Dresden, früher bei der 6. Kompanie des 178. Infanterie-Regiments in Ramenz, wegen unvorsichtiger Behandlung der Waffen und Munition. Es war im Herbst zu den Wandern eingezogen worden und gehörte am 7. Sept. einer Radfahrer-Abteilung an, die in unserer Gegend den Feld marschieren sollte. Als eine größere Gruppe der Soldaten den Befehl zum Zurückgehen und Zusammenstellen der Gewehre erhalten hatte, begab Esch hinter einen Reifsigbaum, um sein Gewehr mit zwei Patronen und drückte mit dem Kufe: „Achtung!“ los. In demselben Augenblick kam ein Soldat aus dem Reifsigbaum heraus und schloß einige Metalleile der Patronen an einem Knopf seiner Uniform und dann an seinem linken Auge an. Das Auge war ziemlich erheblich verletzt und, nachdem vom Arzte einige Metalleile oberhalb des Auges aus dem Felle entfernt worden waren, entfiel eine eitrige Entzündung, unter deren Nachsehen der Angehörige noch heute labortiert. Es hat den Schuß aus reinem Mitleid abgesehen. Des Verurteilten erlachte auf 14 Tage Militärarrest.

## Deutscher Flotten-Kalender

mit reichhaltigen Inhalt und vielen Illustrationen, sowie einem Preisverzeichnis — Preis 1 Mk. — empfiehlt H. Arnold, Buchdr.

Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza bildet Staats- und Gemeindebeamte aus. Näh. Prospekt A 32

## Ein Verhigungs-Telegramm des Reichskanzlers.

Die Gerichte von der Mobilmachung der beiden österreichischen Armeekorps scheinen an Ort und Stelle, in Südböhmen und Mähren, selbst die meisten weniger als in den kleinen Landstädten und Dörfern der Provinz einige Verhigungs-Telegramme zu haben. Anders ist es nicht zu verstehen, daß der höchste Beamte des Reiches in eigener Person das Wort nimmt, um den Einflüssen einer allgemeinen Verhigungs-Vorwarnung. Bei dem Oberpräsident in Südböhmen ist nämlich ein Telegramm des Reichskanzlers eingegangen, in dem der Oberpräsident gebeten wird, der anwesenden in der Provinz herrschenden Kriegszug, die durch nicht gerechtfertigt ist, entgegenzutreten. Die alarmierenden Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen hiesig sind jedenfalls der preussisch-russischen Grenze entgegen jeder Grundlage. Von deutscher Seite seien keinerlei besondere militärische Maßregeln ergreifen worden, auch seien bisher keine Nachrichten über russische militärische Maßnahmen eingegangen, die die deutsche Gegenmaßregeln veranlassen hätten.

## Eine Lösung der Krise.

**Vollständiger Entwurf über die Balkanfrage.** — Der Reichstag hat die russischen Anträge über die Lösung der Balkanfrage, die nach längeren diplomatischen Verhandlungen jetzt den Mächten einen Vorschlag zur Lösung der Streitfrage, die als Folgeerscheinung des Balkankrieges aufgetreten ist, unterbreitet. Danach sollen folgende drei Fragen die Verhandlungen zum Hauptbestandteil der Vollständiger Entwurf unterbreitet werden: 1) Die abstrakte Frage, 2) die Frage der tatsächlichen Anleihe, und endlich 3) die Darlehenfrage.

Der österreichisch-serbische Abstraktionsfall soll auf dieser Konferenz unterbreitet werden. Man wird den Wünschen des Reichskanzlers, der Einmütigkeit der Vollständiger Entwurf unterbreitet werden: 1) Die abstrakte Frage, 2) die Frage der tatsächlichen Anleihe, und endlich 3) die Darlehenfrage.

Ausgeschlossen bleibt ferner die Neuordnung des europäischen Weltfriedens der Türkei, die lediglich Gegenstand der zwischenstaatlichen Verhandlungen mit den Regierungen des Balkanbundes bilden soll. Unterhalb allerding, ob die Abstraktion etwa als ein Bestandteil der für die Konferenz in Wien zu gehenden allgemeinen Balkanfrage gelten soll. Sollte das der Fall sein, so würde Österreich unter bestimmten Voraussetzungen dem Oesterreichischen Reichstag, den russischen Vorschlägen über die Balkanfrage zustimmen bereit sein.

Am alle Vorkonferenzen in dieser Beziehung zu vermeiden, haben Wiener amtliche Stellen dem Reichstag das Bedürfnis nach der Zusammenkunft mitgeteilt, die Österreich in voller Absicht in Wien zu halten in der Abstraktion zu machen bereit ist. Österreich erkennt rückhaltlos an, daß Serbien als Preis seiner Waffenerfolge Anspruch auf Mähren und den Gebirgs-Bezirk hat. Auch gegen Serbiens unangelegentliches Verlangen eines Preis im südlichen Mähren hat Österreich nichts einzuwenden. Ferner ist man in Wien noch immer gewillt, unter allen erforderlichen Bedingungen Serbien für seinen wünschenswerten Bedarf den Zugang zu einem belagerten Dolen zu gestatten und überdies ein jenseitig-montenegrinisches Abgrenzungskomitee zum Kenntnis zu nehmen, wonach Serbien politische und wirtschaftliche Rechte auf einen unregelmäßigen Hofen erhalte. Das

## Der Sohn aus Afrika.

167 Roman von Max Hoffmann.  
(Schluß.)  
„So ist der Laden, noch jetzt ganz ohne Aussicht?“ fragte Alfred.  
„Auch nicht,“ bemerkte Kleinert. „Zorn ist ein Alter, der mit dem ganzen Geschäftsbetrieb aus dem Laden vertrieben ist. Und nun werden wir meine Arbeit einer Änderung unterziehen.“  
Er schloß die Thür, und nach einiger Zeit trat durch die Thür ein Mann ein, der in einem ein wenig abgewetzten, weinroten Anzug erschien. Kleinert lächelte ihm einiges ins Ohr, von dem Alfred nur die Worte „Freund“ — „Angenehm“ verstand. Der Mann murmelte sie beide laut vor sich und entfernte sich schweigend, wie er gekommen war. Nach einiger Abwesenheit erschien er wieder mit zwei Angestellten.  
„Hilf mir!“ fragte er.  
„Für beide zusammen,“ ergänzte Kleinert. „Nein, für jeden.“  
„Ma, aber ich will, wenn's nicht anders geht, meinemogen.“  
„Wie die beiden Freunde wieder allein waren, schienen sie sich in dem Augenblick, als sah Alfred in dem dunkelgerahmten Nebengang ein Gesicht aus, während Kleinert im schwarzen Gehrock den Gehirne eines dieberischen Dodels vom Lande machte.  
„Wir dürfen dieses Haus nicht verlassen,“ erklärte Kleinert. „Ich schlage vor, du gehst zuerst. Wir treffen uns in spätestens vierzehn Tagen bei Mutter

leite und wichtigste Zugeländnis der Wiener Regierung ist, daß Serbien für den wirtschaftlichen Bedarf auch den Zugang zu dem Hafen des Mittelmeer fischländigen Bosnien erhalten sollte. Die Regierung hat in dieser Hinsicht ein einseitige Gebot dieses Verhältnisses nicht etwa durch Schaffung eines selbstständigen Gebiets freizugeben erklärt.“

In der französischen Presse wird durchgängig anerkannt, daß Österreichs Standpunkt durchaus gerechtfertigt ist und daß die ursprüngliche Angelegenheit der Österreich ist in dieser Hinsicht die Zeit als Friedensförderer angetreten, ferner nicht mehr haltbar sei. In Paris, Wien und London ist — ganz in Übereinstimmung mit der Ansicht der französischen Presse — das Gerücht verbreitet, daß zwischen den Großmächten gegenwärtig Verhandlungen über einen bei der letzten Verhandlung gemachten zu unternehmenden Schritt im Gange sei. Man wird der fertigen Verhandlung einmütig zum Ausdruck bringen, daß Österreichs Haltung gestützt werden müsse. — Sollten sich die Mächte wirklich zu einer solchen Schritt aufzugeben können, so dürfte es in Verbindung mit der von England vorgeschlagenen Selbstständiger Entwurf die Wege zu einer europäischen Lösung führen.

Diese Konferenz wird nachdrücklich zur unabwendbaren Notwendigkeit, denn das Balkanproblem gestaltet sich mit jedem Tage schwieriger und mannigfaltiger. Hat doch jetzt das so schwelgende Mähren wieder einmal etwas von sich hören lassen und durch den Mund eines der höchsten Beamten ausgesprochen, daß die von der Regierung der europäischen Mächte unter seiner Leitung kein Ausgehen will. Der frühere Reichskanzler und gegenwärtige Domänenminister Hilse erklärte in einer Veranlassung in Wien, daß die auswärtige Lage sehr schwerlich, Mähren werde aber durch die russische Anleihe. Unter anderem werde es einen Zugang zum Mittelmeer erhalten werden. Es könne sein, daß die vormalig vorbereitete russische Armee demnächst zum Kampfe über das Balkanland gerufen werde. — Der neue Staatssekretär im Reichskanzleramt Antonovich forderte in seiner Begrüßung die Offiziere auf, die große Tätigkeit zu entfalten, denn man könne nicht wissen, nach wem der morgige Tag bringen werde.

Doch mit der Möglichkeit eines räumlichen Grenzstreifens jetzt ernsthaft gerettet werden muß, erhellt auch daraus, daß der österreichisch-ungarische Armee-Inspekteur Graf Conrad von Sodenstorf in Bukarest eingetroffen ist und ein Dankbesuch des Kaisers Franz Joseph am Sonntag überbracht hat. Armee-Inspekteur Sodenstorf hat sich in Bukarest mit dem österreichischen Inspekteur Graf von Sodenstorf getroffen. Dieser Bericht erzeugt in politischen Kreisen großes Aufsehen, um so mehr, da er wenige Tage nach dem Besuch des österreichischen Generalitätsgesandten in Berlin erfolgt. In jedem Falle zeigt er, daß die Frage, ob die Gebiete des Balkans wirklich an einen Frieden übergeben werden sollen, nach der diplomatischen Verhandlung noch keine endgültige Lösung gefunden hat. Man will angeblich in allen Lagen den Frieden, es bezieht aber alles darauf hin, daß man nach wie vor mit der Möglichkeit eines Krieges rechnet.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

„Zu den Anträgen Kaiser Wilhelm's nimmt der Reichstag die von dem Reichskanzler für die Kritik von Plänen der Mutter des Königs der Belgier in Brüssel teil.“  
Die Entscheidung des Bundesrats wird von der böhmisches Regierung verlangt Erklärung der im Inlande erlaubten Freiheit der Tätigkeit der einzelnen Leuten ist nicht möglich. Ähnlich wird sehr baldig die Frage gestellt. „Da Zweifel über die Bedeutung des Begriffs der verbundenen Personen im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872 entstanden sind und die königliche Bayerische Regierung eine maßgebliche Auslegung dieses Begriffs beantragt hat, hat

der Bundesrat beschlossen: Derborende Ordensfähigkeit ist jede derartige oder sonstige rechtliche Tätigkeit gegenüber anderen, sowie die Erstellung von Urteilen. In der vorerwähnten rechtlichen Tätigkeit sollen nur, sofern nicht landesrechtliche Bestimmungen entgegenstehen, das Teilen stiller Weisen, die im Rahmen eines Familienbetriebes sich haltende Bräutigame und das Spenden der Siegelbeamten. Nicht unterliegt den vorerwähnten Tätigkeiten, die das rechtliche Gebiet nicht betreffen. Die schriftliche Tätigkeit wird durch das Verbot nicht betroffen.“

„Der Antrag des Reichstages Reich's 2. 1. 1. eine Vorlage auf Veränderung des 2. Absatzes des § 16 des Reichsgesetzes vom 21. März 1870 über die Abgrenzung der Staatsgrenzen ist dem Reichstag zur Entscheidung vorgelegt worden.“ (Vielmehr war die Maß direkt und geheim.)

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hatte am Donnerstag die Besprechung der Steuerungsinterpellation in Verbindung mit dem Entwurf über den vorberichtigten Reichsgesetz über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

wesentlichen das gleiche gemeint ist, nämlich daß die Behauptung aus einer Lösung des Problems nicht unbedingt notwendig ist. Der Reichstag hat die Gerichte von der Mobilmachung der beiden österreichischen Armeekorps scheinen an Ort und Stelle, in Südböhmen und Mähren, selbst die meisten weniger als in den kleinen Landstädten und Dörfern der Provinz einige Verhigungs-Telegramme zu haben. Anders ist es nicht zu verstehen, daß der höchste Beamte des Reiches in eigener Person das Wort nimmt, um den Einflüssen einer allgemeinen Verhigungs-Vorwarnung. Bei dem Oberpräsident in Südböhmen ist nämlich ein Telegramm des Reichskanzlers eingegangen, in dem der Oberpräsident gebeten wird, der anwesenden in der Provinz herrschenden Kriegszug, die durch nicht gerechtfertigt ist, entgegenzutreten. Die alarmierenden Nachrichten über angebliche Kriegsvorbereitungen hiesig sind jedenfalls der preussisch-russischen Grenze entgegen jeder Grundlage. Von deutscher Seite seien keinerlei besondere militärische Maßregeln ergreifen worden, auch seien bisher keine Nachrichten über russische militärische Maßnahmen eingegangen, die die deutsche Gegenmaßregeln veranlassen hätten.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

Am Freitag antwortete zunächst Reichstag an der Eintragung des Reichsgesetzes über die Einziehung der Steuern (S. 1.) erörtert. Die Steuerungsinterpellation, die die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen. Der vormalige Reichskanzler Antonovich erklärte, daß die deutsche Verantwortlichkeit nicht in der Lage sei, den Reichsgesetz zu bedürfen.

# Von Nah und fern.

**Verfassung russischer Sibirie.** Zwei russische Expeditionen, darunter eine russische Major, sind in Marineroute verlagert und in das Unterhochgebirgsland eingedrungen.

**Von Dynamit in Sibirien zerissen.** Im Schacht der Gewerkschaft „Hobentseki“ bei Wschmisch (Sibirien) ereignete sich ein gefährlicher Unglücksfall. Ein Bergarbeiter, welcher eine Mine dynamitgeladener auf dem Rücken nach seiner Arbeitsstelle, plötzlich explodierte aus unangeforderter Ursache die Sibirier, und der Bergmann wurde durchschlagend in Sibirien zerissen.

**Einsturz eines Materialdepots bei Innsbruck.** Einolose eines orlanarischen Sturmes ist die Materialkammer der Innsbrucker Hausbesitzer bis auf die Fundamente eingestürzt. Mehr als die Hälfte des riesigen zweistöckigen Gebäudes ist in einer Ausdehnung von 700 Quadratmetern wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Im Depot befanden sich Haubitz, schwere Feldschützen, Kraxenwagen, Sattelzug und andere Kriegsmaterial im Werte von mehr als einer Million Kronen. Der Schaden, der den Militärkreis erleidet, wird etwa 200 000 Kronen betragen. Der Schaden, den die Stadtgemeinde Innsbruck trifft, beträgt etwa 50 000 Kronen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

**Scharfe Schiffe bei einer Schießübung.** Auf dem Manöverfeld von Vincennes (Frankreich) wurde bei einer Schießübung einer Infanterie-Abteilung eine scharfe Patrone abgeschossen. Die Kugel drang in eine Gruppe mit Säbeln ausgerüsteter Artilleristen, zertrümmerte den Schädel eines Kanoniers, durchbohrte hierauf den Hals des Mannes, der tat zusammenzubrechen, und verlegte einen zweiten Artilleristen schwer am Stirnbein. Ein dritter Mann wurde nur durch Zeile des zertrümmerten Säbels verwundet.

**Ein 75-jähriger Brandstifter.** Dem 75-jährigen Adolphe Chéron in Saint-Germain sollte sein unmoralischer Vergehen. Chéron beschloß aus diesem Grunde, sein Leben zu beenden, bereit aber keine Gläubiger und Erben um möglichst viel zu bringen. Zu diesem Zwecke legte er in der Nacht an seine zwei Besitzungen in Saint-Germain Feuer an; nachdem er dies ausgeführt hatte, marschierte er vier Kilometer weit nach Vincennes und kniet. Auch dort belag Chéron seine Angehörigen, die er gleichfalls in Brand steckte. Dem entging er sich in dem nahe Wate.

**Die Feuer-Ausstellung in New York.** die ursprünglich für den Oktober d. J. geplant war, ist auf den 21. bis 28. Dezember verlegt worden. Man beabsichtigt, alles zur Ausstellung zu bringen, was auf Feuerzerstörung, -Jagd und -Abtötung Bezug hat. Auch soll der Brand eines Gebäudes, seine Befestigung sowie die Rettung der im Gebäude befindlichen durch Vorrichtungen veranfaßt werden.

**Eisenbahnkatastrophe in der Mandschurie.** Auf der Ausreise nach Harbin ist ein Militärzug, in dem sich in die Heimat zurückkehrende Dienstleute befinden, mit einem Arbeiterzug zusammengefahren. 65 Personen wurden getötet, zweihundertfünfzig schwer und zwanzig leicht verletzt.

## Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Victoria Luise“ hat von Frankfurt a. M. die erste seiner drei militärischen Flüchtigkeitsausflüge unternommen, die es nach dem Vertrage mit der Reichsregierung zur Einstellung seines Betriebes machen muß. Die Fluchtmissionen müssen vorläufig bis 1500 Meter hinaufführen. Die Fahrt ging bis nach Koblenz und dann zurück über Mainz nach Frankfurt.

Grasam White, der bekannteste englische Flieger, kündigt an, daß er alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen Flug über den Ocean nach Amerika zu unternehmen, den er in dreißig Stunden zu vollenden hofft. Zu diesem Zweck läßt er einen gemaltigen Flugapparat mit vier

hinaus ins Freie. Alfred sah mit einer gewissen Wehmut hinter.

„Es ist eine rechte Gergensfreude, die einen Kindern zu sehen, nicht wahr?“ hörte er eine milde, sanfte Stimme neben sich sagen.

„Er wandte sich überall auf der Seite und sah dort einen Mann sitzen, dessen ganze Erscheinung ihn sofort fesselte.“

„Es war ein mittelgroßer, etwas gebückt gehender Greis mit silbernen Haupthaar und ebensolchem Bart. Er schien sehr alt zu sein, aber das hohe Geisteslicht war von einer merkwürdigen Klarheit; die Farbe der Gesichtshaut glänzte dort, und aus den klaren Augen strahlte jugendliches Feuer, so daß sie wie zwei Sterne leuchteten.“

„Ja, ich“, fuhr der Alte fort, „der oftener gern mit jemand zu plaudern wünsche, als ich, die Jugend! Es gibt nichts Schöneres, Jugend und Gesundheit, das ist das herrlichste auf dieser irdischen Welt.“ Schöpfend, tiefem, Gese, was ich das alles bezeugen?“

„Alfred war gewonnen durch die lebendige Offenheit, die mit jener Praxis, und als der alte Herr sich langsam in Bewegung setzte, blieb er neben ihm. „Hat nicht auch das Alter seine Annehmlichkeiten?“ fragte er höflich.“

„O gewiß! Unbestreitbar! Es ist die Ruhe nach vieler Arbeit, das Stillstehen im funkelnden Gaten. Aber wollen Genuß gewährt es nur, wenn das vorhergehende Leben keinen bitteren Niederlag, keine Gemüthsstille und niederdrückende Neureue zurückgelassen hat.“

„Wie meinen Sie das?“

Motoren von je 250 Pferdekraften bauen, mit dem er eine Geschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde zu erzielen hofft. Die Flugmaschine wird auf der Reise nach Amerika außer Grasam White sechs Mann, nämlich 2 Piloten, 2 Mechaniker und 2 Passagiere, tragen. Sie wird in London gebaut. Das Ziel wird der Ocean von New York sein. Wasserfestigkeit dürfte die Fahrt nicht vor dem nächsten Herbst unternommen werden, denn Grasam White hält diese Jahreszeit für die günstigste. Die Kosten der Maschine und sonstigen Ausgaben für die Reise werden auf 3- bis 400 000 Mark geschätzt. Falls das Flugzeug auf die See niedergehen müßte, so würde das nur gefährlich sein, wenn zur Zeit stürmisches Wetter herrschte.

und Munitiondepots, für Werkstätten, Werkstättenanlagen usw. Die Mängel sind nur dadurch der Welt gefügt worden, daß an anderer Stelle, nämlich in der Nacht von Ismid, die auf der kleinasiatischen Seite des Marmarameeres in südlicher Richtung von Konstantinopel geleitet ist, ein neuer geräumiger, moderner Kriegshafen angelegt wird, der dazu berufen ist, an die Stelle des alten Hafens an der Küste von Ismid zu treten. Die Nacht ist auf die Nacht von Ismid, weil an dieser Stelle die Verhältnisse für die Anlage eines Kriegshafens, wie er für die türkische Flotte notwendig geworden ist, die denkbar günstigsten genannt werden können. Es vereinigen sich an dieser Stelle alle Eigenschaften, die von einem

## Zu den Friedensverhandlungen auf dem Balkan.

Die Grenzen der durch den Vorfrieden von San Stefano vom 8. März 1878 abgetretenen Gebiete.



Auf unserer Karte sehen wir die Gebietslinie, die durch den Vorfrieden von San Stefano vom 8. März 1878 gewonnen werden sollte. Es würde nicht einmal, wenn diese Vorrede gültig erklärt worden wäre, der Türkei nicht erlaubt worden, ihren europäischen Besitzstand zu vermindern. Der Berliner Kongress entschied ganz anders, wie wir ebenfalls auf unserer Karte feststellen können.

Nach den jetzigen Siegen der Balkanstaaten gingen die Hoffnungen und Erwartungen noch weit über das damals Gemeinliche hinaus. Die jetzigen Forderungen sind zu hoch, das die Türkei die angebotenen Waffenstillstandsverhandlungen leitet abdrach. Es muß nur abgemindert werden, welche Forderungen später aufgestellt werden.

Dabei aber glaubt White mit Hilfe der Wissenschaft aus dem Wege gehen zu können.

## Gerichtshalle.

Erst. Daß sich das Kriegsgericht mit einer Milchsäure zu beschäftigen hat — dieser gewiss seltsame Fall wird aus Ernt-Geheimnis wegen Vergehens wider das Nahrungs-mittelgesetz habe sich der Richter Weich vor dem Kriegsgericht der 38. Division zu verantworten. Der Angeklagte habe im Juli d. J. auf einem bei Miltschani i. G. belegenen Gute das Viehgeflügel, aus dem durch das Umflößen des Gefäßes durch eine Kuh einige Liter Milch herausgelassen waren in der verpackten Menge mit Wasser gefüllt. Das Kriegsgericht erkannte auf zehn Mark Geldstrafe, da der Angeklagte nicht aus Eigennutz gehandelt habe.

## Bau eines neuen Kriegshafens in Konstantinopel.

Trotz der Mißerfolge des Balkankrieges hat die Türkei den im vorigen Jahre während der ersten kriegerischen Ereignisse in Tripolis festgesetzten Plan, in Konstantinopel einen neuen Kriegshafen zu bauen, nicht aufgegeben, sondern lebhaft gefördert. Durch die Vergrößerung der türkischen Flotte, die in der letzten Zeit immerhin nicht unbedeutend gewesen ist, ergab sich, daß die Zustände in dem alten Hafen und auch noch heute herrschenden unangenehm wurden. Das Kaiserpalast, das Kaiser zur Aufnahme der türkischen Kriegsschiffe dienste, reicht für die vergrößerte türkische Flotte nicht mehr aus, vor allem fehlt aber in dem alten Hafen die Möglichkeit zu modernem Ausbau. So ist in erster Linie sein Raum für die Schiffe

modernen Kriegsschiffe verlangt werden müßte. Die Budget hat dieses Jahrweiser, ist ausgeglichen gegen Wind geschickt, die Meerformationen eignen sich in hervorragender Weise für die Errichtung von Anlagen, außerdem ist die Bedeutung in der Höhe, und neue Schiffe gründen ermöglichen leichte und schnelle Schiffsverloerung. Vorher diesen Hafen ist die Anlage eines weiteren Hafens bei der Landzunge Lari-Zurru beabsichtigt, die als Ergänzung des Hauptkriegshafens von Ismid, hauptsächlich zur Aufnahme der Torpedobootflotte dienen soll. Diese Stelle ist vorschlaglich für ihren Zweck geeignet, es soll auch hier auf dem Ufergebinde Wasserbauten, die am angelegten werden. Da der Einzug des hegreichen bulgarischen Heeres und der Heere der andern Staaten des Balkanbundes durch die Eroberung der Tieren an der Dalmatien-Einie wie durch die begonnenen Waffenstillstandsverhandlungen neuerdings recht tief in Frage gestellt ist, er scheint es dem Herrschlich, die türkische Regierung den Plan der Errichtung des neuen Kriegshafens auch in dieser kritischen Zeit eilig fördert. Da die Staaten des Balkanbundes über keine besonders imponierende Gemächte verfügen, ist wohl auch nicht zu befürchten, daß die türkische Flotte in diesem Kriege so weit verdrängt werden kann, daß alle Seiten am Gebirgen dort wieder zu ihrer Aufnahme genügt.

## Gezähmte Adler für den Luftkrieg.

Wen der französischen Heeresverwaltung sind die am Anfang des Jahres begonnenen Versuche, Adler zur Befähigung von Fliegern zu verwenden, weiter gefördert worden. Es

er war unversehens von der Straße abgewandert und aufs Feld geraten, wo kleinere mit Wasser gefüllte Sandtöcher jetzt von Eis bedeckt waren, das nun unter seinen Schritten zusammenbrach.

„Still und ruhig lag alles da. Hier war schon das Sterben. Aber unter der barten Decke schlummerte es nur und würde bald zu neuem Leben erwecken. Wenn er aber die schlummerte, was für ein Geräusch wurde es dann für ihn geben? Und wenn der Schimmer des Todes für ihn kam, wartete nicht auch im Jenseits ein strenger Richter auf ihn? Er fuhr auf. Ihn schänderte. Eine Tat, eine eide Tat, sagte da wieder die Stimme in seinem Innern.“

„Wahrscheinlich er denn nicht endlich an dem wohlbekannten Freudenreich sein? Nicht! In der fernsten Klippe die angeordnete Klippe, vor der mehrere Klippen standen. Einige vergräbten sich, ganz am Rande hin und her zu gleiten, einer aber hatte sich Schilldäule angeknüpft und begann tollkühn, sich weiter nach der Klippe hinzubewegen.“

„Es war ein kräftiger, ungeheuer wohlgebauter Mann, das sah Alfred, als er jetzt nieder getommen war. Er sah gut, und die andern streifer schauten bewundernd zu, wie er seine Kräfte auf dem Gitter zog.“

„Aber Alfred sah auch, wie sich die leichte Decke unter der Nacht des Dahingelassenen bog, und erschrocken rief er dem Bewegenden zu, er solle umkehren, denn das Eis könne jeden Augenblick brechen. Der aber verlaßte seine

hat sich herausgestellt, daß die Verwendung von Adlern im Luftkriege durchaus folgende Vorteile besitzt. Erstens ist, daß die Adler auf Fingern gemacht werden, die der heutigen Größe benachbart sind. Die Erziehung der Adler wird auf folgende Weise vorgenommen: Man gewöhnt zuerst die Adler an das Brodeln und Motorengeräusch und an das Krallen von Gewehren. Dann richtet man Flugmodelle her, an denen man Feindschiffe festsetzt. Die Adler wurden durch Bewachung, so daß sie sich voller Mut auf die Feindschiffe stürzen. Die Flugmodelle wurden so groß gearbeitet, daß sie richtigen Flugzeugen nach Möglichkeit gleichen. Die Ubrichtungsversuche haben so weit Erfolg gehabt, daß die auszubildenden Adler sich, wenn die Flugmodelle von einem Geräteraum aus zum Oben abgeworfen werden, mit furchtbarer Gewalt auf die an den Modellen befestigten Feindschiffe stürzen und dabei mit Schnabelhaken und Krallen die Modelle vollkommen vernichten. Die französische Heeresverwaltung glaubt, in abgesehen von Adlern das richtige Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung von Flugzeugen zu haben, da die Befähigung von Fliegern sehr ausgiebig erscheint. Für die Verwendung von Adlern werden folgende Gründe geltend gemacht: Adler, die schneller fliegen als die schnellsten Flugzeuge, können den Fliegern nach allen Richtungen hin folgen und auf diese Weise den Hauptbestand der Flugzeuge, der in ihrer Schußweite und ihrer Geschwindigkeit besteht, vollständig aufheben. Weiterhin ist die Kraft, die der Adler in seinem Schnabel und in seinen Krallen hat, so groß, daß sie ausreicht, jeden Flieger schwer zu verwunden und zur Bekämpfung des Flugzeuges völlig unfähig zu machen. Endlich spricht die Milde eines ausgiebigen Fliegers vor jedem Gegner zurück. Wenn auch diese Gründe manches für sich haben, so wird es doch möglich sein, die Flieger auch gegen diese Kampfmittel zu schützen. Es ist jedenfalls von Interesse, zu sehen, mit welchen Mitteln die Franzosen im kommenden Luftkriege arbeiten wollen. Sehr human unter diese Mittel nicht an.

## Buntes Allerlei.

\* Eine Tanzkur gegen Rheumatismus. In einer englischen wissenschaftlichen Zeitschrift wird von ärztlicher Seite die Behandlung aufgeführt, das Tanzen ein gutes Mittel gegen Rheumatismus ist. Dieses Mittel wird auch bereits erfolgreich angewandt, und dem Zuschauer bietet sich dann ein seltsames Schauspiel. Man sieht Personen mit schiefen Gliedern, verkrümmten Händen und taumelnden Gehen sich den Freuden des Tanzes hingeben. Der Anblick ist ebenso rührend wie eheiternd, gleichzeitig aber auch interessant und lehrreich. So Freunden der Kranken wird sogar erzählt, daß die Fortschritt, die die vom Fleißen geplagten Schüler in der Kunst des Tanzes machen, geradezu wunderbar seien. Im Anfang fassen sie mit ihnen zu dieser Übung zu, und unter dem Jammern und Stöhnen beginnen sie sie. Allmählich aber lassen die prädicale Wulst, der goldene Sonnenhelm — denn die Übungen finden im Freien statt — und die formlichen Schminke ihrer Lebensgefährtinnen die nervöse Spannung schwinden. In ihrer Kraft wird der Geist der Nachreitung reger. Das Tanzen, das unter Schärmen begonnen wurde, wird zum Vergnügen. Und nach dreimonatiger Tanzkur sind bereits mehrere Kranke als geheilt erklärt worden, während alle anderen begünstigten Anhänger dieser Kur behaupten, daß die durch sie große Besserung gekommen haben.

„Gutskühler! Dichter! Es schmerzt mich, wenn ich den Schuster, den Schreiber und den Wägher nicht bespaßen kann, aber was soll's, ich brauche den Schmers, sonst könnte ich nicht dichten!“

„Ein großer Pfister.“ „Sie haben ja geheiratet. Wie geht es Ihnen?“ — „Gut — so! Meine Braut war ein Kapitalhändler.“ — „Wieso?“ — „Eine tolle Frau.“ — „Nicht! weil das Kapital jetzt!“

„Wohlgemeinte Warnung und tief unbedeutend weiter.“

„Da mit einem Male ein unbedeutendes Strauchen, ein breiter Hof (siehe, in dem nächsten Augenblick war der jugendliche Schiffsbauarbeiter in dem Wasserloch verschwunden. Mit lächelndem Gesicht hielten Alfred und die Schüler das in möglich eingetretene Unheilbare Ereignis fest. Jetzt erhoben die am Ufer lebenden Straben ein lächelndes Gesehrei und ließen immer und planlos hin und her.“

„Gleich darauf tauchte der Knabe im Wasser wieder auf. Er war ein guter Schwimmer und schwamm immer im Kreise herum, wobei er fortwährend angeblöhenen Schreien bei seinem Bestehen, sich auf das Eis zu setzen, immer mehr dünne Eisschichten abdrückte.“

„Nun war der Ungefährliche aufgestiegen, so wurde Alfred, was er zu tun hatte. Schnell hatte er seine Hoppe und seine Stiefel abgeworfen und laß sich über das Eis dem Verunglückten entgegen.“

„Aber die Arme ganz fest aus Eis!“ rief er ihm zu.

„Der aber dachte in seiner Lebensangst nicht an die Befragung des guten Mates. Nimm hatte sich Alfred bis in seine Hände gemüßt, so griff der Knabe nach seiner Hand, und im nächsten Augenblick hatte er den Meier zu sich ins Wasser hinübergezogen.“

„Alfred merkte, wie seine Kräfte nachließen. Ein eisiger Schauer froh von unten in ihm empord, und der Frost griff mit kälteren Händen nach seinem Herzen.“

Donnerstag, den 5. Dezember cr., vormittags 10 Uhr  
 Laubholz-Auktion im Stadtfest Oppin  
 350 Stück kieferne Brett- und Baustämme  
 Sammelplatz im Forsthaus  
 Kemberg, den 27. November 1912.  
 Der Magistrat. Dr. Scheffer

## Weihnachtsbäume.

Im Forstrevier Reinharz sollen Donnerstag, den 5. Dezember, von vorm. 11 Uhr ab  
**ca. 2500 Stck. Weihnachtsbäume**  
 gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Weidel, Revierförster.

**Billig und gut**  
 kauft man

**Colliers u. Stolas**

in großer Auswahl, speziell in **Waffeln** (Kindertragen)  
 Anfertigungen! Reparaturen prompt!

**Albert Hamann**

Leipziger Neumarkt 17

Der beliebte  
**Sallische Honigfuchen**  
 (David) ist wieder eingetroffen  
**Paul Pitzschke**

**Laubsäge-Vorlagen**  
 empfiehlt  
**Richard Arnold**



**Briketts**

der Bergwitzer Braunkohlenwerke in Bergwitz in  
 Salons, Halbstein- und Semmelformat offeriert zu

**billigsten Preisen**

der Vertreter des Werkes

**Carl Mengewein, Kemberg**

**Osram- u. Pope-**  
**Lampen**

in 10, 16, 25, 32, 50 Kerzenfäden  
 Sturmlaternen :: Handlaternen  
 elektrische Taschenlampen etc.  
 empfiehlt billigt Friedr. Heym

**Zuckerhonig**  
**Marmeladen**  
**Speise-Syrup**

empfeht August Guhn

**Büdinge, Bol- und Bratberinge**  
**saure Gurken, Sauerkohl**  
 bei F. G. Glanbig

**Dauerbrandöfen**

Kochöfen, Rastlöfen, Kochmaschinen,  
 Ring- und Falzplatten, Kofte, Ver-  
 schlusstüren, Wasserpumpen, Blechrohre  
 Essenstische, Dampfbäder  
 empfiehlt W. Dahms

Einem starken  
**Zughund**

hat zu verkaufen

Kalisch, Gommle

**Weihnachtsbäume**

in großer Auswahl  
 hat zu verkaufen  
**Albert Becker, Wittenbergerstr. 57**

**Den Schweinezüchtern**

von Kemberg und Umgegend zur

Nachricht, daß wir das  
**Deckgeld**  
 für unsere Eier auf 250 M. fest-  
 gesetzt haben.  
**Kr. Schütze, Wilh. Guhn**

**Fräulein**

es blüht

beim hellen Sonnenleuchte  
 nur, wenn Sie ihre hübschen  
 Flächen mit Schaben um-  
 geben, die nur mit Pilo ge-  
 pulst sind. So halten es alle  
 anderen und —  
 man siehts ihnen an.  
 Sie können Pilo in schwarz,  
 braun, gelb und weiß haben.

Verlangen Sie bitte nur Pilo

**Billig! Gut! Ausgiebig!**

ist

**Nährsalzkaffee**

„Macafena“

ärztlich empfohlen, bildet gelundes  
 Blut und gute Nerven. Proben gratis.  
 Gebüllig zu Pf. 60 Pfennig bei  
**C. G. Freil**

**Flechten**

akute und trockene Schuppenflechte

Scroph. Eczem. Hautausschläge aller Art

**offene Füße**

Befrischen, Bangeschwere, Aderteine, böse

Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

breitverbreitet, Bestandtheil. Dose M. 1,10, 3,20.

Man erbt in Originalpackung weiß-grün-ro-

th. F. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Färbungen wie man zurück

zu haben in den Apotheken.

**Dada**

von Bergmann & Co., Madebeut

ist das beste Haarwasser, verbindet

Haaransatz, beseitigt Kopfschuppen,

stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräf-

tigen Haarwuchs und erhält dem Haar

die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1,70

und 2,70 M. bei Apotheker Gebbe

**Konsum-Verein Kemberg und Umgegend**

G. G. m. b. H.

**Bilanz v. 30. September 1912**

Kassenbestand	5099	25	Geschäftsguthaben der		
Barrenbestand	9474	54	bleibenden Mitglieder	6299	94
Hausgrundstück	5600	—	Geschäftsguthaben der		
Inventar nach 10 Pro-			auscheidenden Mitgl.	331	94
zent Abschreibung	1455	30	Reservefonds	2501	04
Kautions	800	—	Dispositionsfonds	368	98
			Darleh	500	—
			Hausanteile	5300	—
			Kautions	800	—
			Barrenschulden	114	50
			Dividenden	6212	69
	22429	09		22429	09

**Mitgliederbewegung:**

Am Anfang des Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl . . . 235  
 Im Laufe des Geschäftsjahres neu aufgenommen . . . 30  
 265

Es schieden aus durch Tod . . . 5  
 Durch Ausschluss 1 im vorigen und 13 in diesem Jahre . . . 19  
 246

Es werden in das neue Geschäftsjahr übernommen . . . 246  
 Das Geschäftsguthaben hat sich um M. 270,39 vermehrt und beträgt 6299,94.  
 Die Kautions hat sich um M. 330 vermehrt und beträgt 7380,00

**Der Vorstand**

Becker. Großkopf. Guhn.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt für die Nr. 1—170 am  
**Freitag, den 13. Dezember** und für die Nr. 171 bis 342 am  
**Sonnabend, den 14. Dezember** von nachmittags **1 bis 6 Uhr**  
 Leipzigerstraße 74a

Die Conto-Bücher sind mitzubringen und sind dieselben vom **2. d. M.**  
 ab im Geschäftstotal in Empfang zu nehmen.

**Gemeinnütziger Verein Kemberg**

Wittwoch, den 4. Dezember, abends

8 Uhr im **Ratskeller**

**Berammlung**

1. Bericht der Kommission für  
 Obst- und Gartenbau.
2. Beratung über ev. Abänderung  
 der Satzungen.
3. Bericht der Bankkommission.
4. Verschiedenes.

**Schützenhaus**

Wittwoch, den 4. Dezember

**Kirmes**

Für gute Speisen und Getränke ist  
 bestens gesorgt. Es ladet freundlich ein  
**C. F. Kühnel**

Sonnabend, den 7. Dezember

ladet zur

**Kirmes**

freundlich ein **Ernst Bachmann**

Ein Teil der heutigen  
 Auflage liegt ein Prospekt der Firma  
 Wilhelm Wegmann betr. Weyles Ra-  
 den Anzüge bei, den wir der Beach-  
 tung der Veier empfehlen.

**50 Mark Belohnung**

Diese Belohnung erhält Jeder, der  
 mit einer Person nachhaft macht, die  
 in meinem Jagdrevier **Niemitz**  
 Schlingen stellt oder freisetzt, sobald  
 ich sie gerichtlich belangen lassen kann.  
**Carl Friedrich, Hohenblung**  
 Grafenhainichen.

Die Verlobung meiner Tö-  
 cher Emma mit dem Friseur  
 Herrn Karl Samuel beehre  
 ich mich ergebenst anzuzeigen  
 Kemberg, im Dezember 1912  
**Ww. Friederike Schneider**

**Emma Schneider**

**Karl Samuel**

Verlobte

**Paul Leonhardt Nachf. Wittenberg (Bezirk Halle)**  
 Fernsprecher 204

**Spezialgeschäft für Schneidereibedarf**

**Posamenten • Spitzen • Knöpfe • Besatzstoffe**

Nur Neuheiten!

Erstklassige Fabrikate!

Woll- und Baumwoll-Garne	Korsetts	Schleier	Kinder-Mützen
Trikotagen	Untertaillen	Auto-Schals	Kinder-Hauben
Strumpfwaren	Strumpfhalter	Brautschleier	Sport-Hüte
Handschuhe	Gürtel	Jabots	Kragen
Schürzen	Hosenträger	Stückereien	Manschetten
			Kravatten

**Goldene Weintraube**

Preise der Plätze: Vorverkauf 30 Pf., Abendkasse 40 Pf., Kinder die Hälfte  
 Goldenen Weintraube.

Donnerstag, den 5. Dezember,

abends 8 Uhr — Antritt des

**Heinrich Wollmann, Weltmeisterschaftsfahrer.** Derselbe fährt 10 verschiedene Rad-  
 gattungen. — **Sieger im Todesring.** — Die Maschinen sind sämtlich zerlegbar.

Einlaßkarten sind im Vorverkauf zu haben bei Kaufmann Herrn Otto Niendorf und in der  
 Wägerei s. Plafate.

**Kunstradfahr-Ensembles**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3